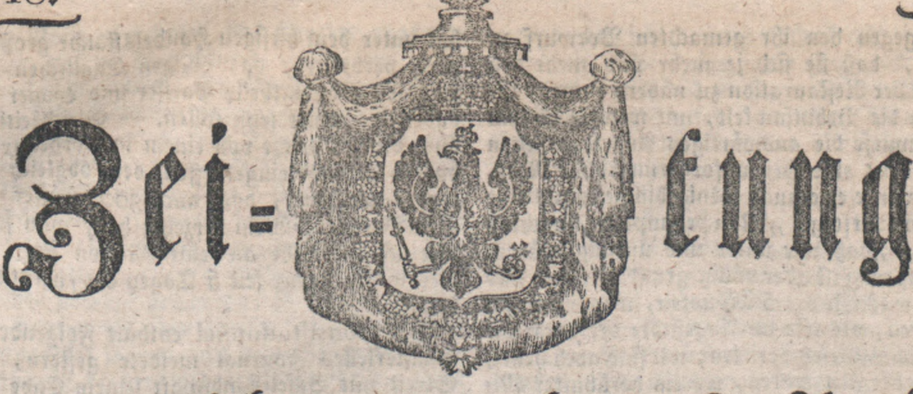
№ 18. 1836.

Zei-  tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 22. Januar.

Inland.

Berlin den 18. Januar. Se. Majestät der König haben den General-Postmeister von Nagler, unter Beibehaltung seiner bisherigen Verwaltung, zum Staats-Minister zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Breslau, Dr. H. Hoffmann, zum ordentlichen Professor in der gedachten Fakultät zu ernennen und die für ihn ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Des Königs Majestät haben die Beförderung des Professors bei dem geistlichen Seminar zu Trier, Doktors der Theologie Georg Müller, zum Dom-Kapitular bei der Kathedral-Kirche daselbst Allerhöchst zu genehmigen geruht.

Des Königs Majestät haben dem Ober-Lehrer Burchard am Gymnasium zu Minden das Prädikat Professor Allergnädigst beizulegen und das diesfalls ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Bekanntmachung.

Se. Majestät der König haben zu befehlen geruht, daß das Krönungs- und Ordens-Fest in diesem Jahre am 24. d. M. gefeiert werden soll.

Königl. General-Ordens-Kommission.

Der bisherige Ober-Lehrer am Gymnasium zu Düsseldorf, Dr. J. G. Fichte, ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Bonn ernannt worden.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 11. Jan. In der Deputirten-Kammer begannen heute die Berathungen über den Adreß-Entwurf. Die Versammlung war eben nicht zahlreich. Auch die öffentlichen Tribunen waren nur schwach besetzt. Auf der Minister-Bank befanden sich die Herren von Broglie, Thiers, Guizot und Duperré. Herr Chapuys-Montlaville eröffnete die Debatte mit einem Vortrage wider den Entwurf. Er tadelte es namentlich, daß man es mit so großer Vorsicht vermieden habe, die Angelegenheiten Polens in der Adresse zur Sprache zu bringen, und war der Meinung, daß man sich durch diese Schonung dennoch nicht das Wohlwollen der nordischen Mächte erwerben würde. Herr Muret de Bort sprach sich im entgegengesetzten Sinne aus. Der Graf von Sade berührte in seinem Vortrage zunächst die Expedition nach Mascara; er lobte den bei dieser Gelegenheit von den Truppen bewiesenen Muth, tadelte jedoch die Einäscherung jener Stadt, die er einen Flecken der Expedition nannte. Nachdem er der Regierung zu der engen Allianz mit England Glück gewünscht, kam auch er auf die Lage Polens zu sprechen, wobei er erklärte, daß er jedes Amendement zu Gunsten der Polnischen Nationalität unterstützen würde. Ein großes Volk, wie das Französische, meinte er, müsse aber seine Theilnahme für ein anderes nicht durch bloße Worte zu erkennen geben; es müsse vielmehr handeln, und hierzu sey, nach der Rede, die der Kaiser Nikolaus in Warschau gehalten habe, mehr Grund als je vorhanden. Herr Duvergier-de-Hauranne bemühte sich, zunächst die

Regierung gegen den ihr gemachten Vorwurf zu vertheidigen, daß sie sich je mehr und mehr den Grundsätzen der Restauration zu nähern suche. Er lobte sodann die Behutsamkeit, mit welcher in dem Adreß-Entwurfe die auswärtigen Angelegenheiten berührt würden; eine Herausforderung ohne Noth, meinte er, würde er eben so wenig billigen, als eine Drohung ohne Erfolg. „Man behauptet", so schloß der Redner, „daß wir unter uns uneinig wären. Diese Behauptung ist aber völlig grundlos; wir sind noch heute, was wir vor 5 Monaten, was wir vor 2 Jahren waren, als wir im Angesichte der Anarchie das Associations-Gesetz votirten; wir sind noch heute, was wir zu der Zeit waren, wo ein berühmter Minister sich dahin äußerte, daß wir die Ruhe und Ordnung zu behaupten wüßten, ohne der Freiheit nahe zu treten." Nach Herrn Duvergier-de-Hauranne hatte Hr. Auguis das Wort; derselbe trat es jedoch an den Baron Bignon ab. Dieser bemerkte, daß, wenn das Ministerium sich in der Thron-Rede mit der innern und äußern Lage des Landes zufrieden erklärt habe, dies ein Beweggrund für die Kammer seyn müsse, um so sorgfältiger zu untersuchen, ob jene Lage denn wirklich von der Art sey, wie man es ihr einreden wolle. Es sey eine Thatsache, daß die Minister unablässig bemüht wären, den Geist der Juli-Revolution zu ersticken, und er wolle nunmehr untersuchen, ob es etwa die Furcht vor dem Auslande sey, die das Ministerium in diese Bahn gestoßen habe. Im weiteren Verlaufe seines Vortrages verlangte der Redner eine allgemeine Amnestie. Er wandte sich sodann zu den auswärtigen Angelegenheiten und namentlich zu der Nord-Amerikanischen Streitfrage und zu der Frage über die polnische Nationalität. Was die erstere betrifft, so nannte er die neueste Botschaft des Präsidenten Jackson eine derbe Lehre, die ein freies Volk einem andern gebe, das nicht frei zu seyn verstehe. Diese Aeußerung erregte großen Unwillen in der Versammlung, und man verlangte von mehreren Seiten, daß der Redner zur Ordnung verwiesen werde. Dieser änderte darauf seine Meinung dahin, daß er sagte, jene Botschaft sey eine derbe Lehre, die ein freies Volk einer Regierung gebe, welches die Volks-Freiheiten nicht zu achten wisse. Der Präsident bemerkte, daß nach diesem Widerrufe kein Grund mehr vorhanden sey, Herrn Bignon zur Ordnung zu ermahnen. Letzterer setzte darauf seinen Vortrag unter einer großen Aufregung der Versammlung fort.

Dem Vernehmen nach, wird Hr. Bois-le-Comte in diesen Tagen als bevollmächtigter Minister in außerordentlicher Mission nach Washington abgehen, um die Differenzen, die noch zwischen Frankreich und den Nord-Amerikanischen Freistaaten bestehen, definitiv zu beseitigen.

Die Nachricht von dem Brande in New-York hat unter dem hiesigen Handelsstande große Bestürzung verbreitet, da, einigen Englischen Blättern zufolge, größtentheils Pariser und Lyoner Fabriken dabei interessirt seyn sollen. — Gleichzeitig ist hier auch die Nachricht von einem in Bordeaux statt gehabten Brande eingetroffen, der, obgleich unbedeutender wie jener, doch auch 3000 Fässer vorzüglichen Bordeaux-Wein verzehrt hat; man schätzt den Verlust auf nahe an eine Million Fr. Es war dies in Bordeaux seit 5 Tagen die fünfte Feuersbrunst.

Der Constitutionnel enthält Folgendes: „Ein ministerielles Journal meldete gestern, daß der Streit mit Basel-Landschaft seinem Ende nahe sey, daß man aber die Bedingungen des getroffenen Arrangements noch nicht kenne. Wenn das in Rede stehende Journal hätte wahr seyn wollen, so hätte es sagen müssen, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten die Bedingungen, die allerdings bekannt sind, nicht einzugestehen wagt. Herr von Broglie hat in allen Punkten nachgegeben und eingeräumt, daß seine Bureaus einen Irrthum in Betreff einer Frage begangen hätten, die durch eine besondere, während der Gesandtschaft des Hrn. von Rayneval abgeschlossene Convention festgestellt worden sey."

Der Moniteur enthält Folgendes: „Einer telegraphischen Depesche aus Bayonne vom 10. zufolge, war der „Meteor" an demselben Tage auf der Rhede von St. Sebastian angekommen, um einige, unserer Flagge von den Karlisten zugefügte Beschimpfungen zu rächen. Nachdem jenes Schiff den ersten feindlichen Kanonenschuß abgewartet, eröffnete dasselbe ein so lebhaftes und wohlgerichtetes Feuer gegen die Karlisten, daß diese, um demselben Einhalt zu thun, sich genöthigt sahen, durch einen Parlementair die Versicherung geben zu lassen, daß hinführo unsere Flagge respektirt werden solle. — In Barcelona haben am 4. d. beklagenswerthe Excesse stattgefunden. Mehr als 100 Gefangene in der Citadelle sind von dem Pöbel ermordet worden; der Leichnam des Obersten O'Donnell wurde gräßlich verstümmelt. Am 5. dauerten die Unruhen noch fort. Das Leben aller, in dem Verdachte des Karlismus stehenden Personen war bedroht. Bei der Nachricht von diesen Excessen hat sich Mina am 4. von St. Llorient nach Barcelona begeben."

Spanien.

Barcelona den 5. Jan. (Französische Blätter.) In der Nacht vom 4. auf den 5. sind hier furchtbare Excesse verübt worden. Seit einigen Tagen herrschte hier eine dumpfe Gährung, die noch durch die Nachricht vermehrt wurde, daß die von den Karlisten in San Lorenzo zurückgehaltenen Gefangenen erschossen worden seyen. Die Behörden schienen jedoch von dieser Stimmung des Vol-

kes wenig Notiz zu nehmen, das Einzige, was geschah, war, daß die Regimenter, welche am 4. die Stadt verlassen sollten, am Morgen Gegenbefehl erhielten. Alle Truppen waren in ihre Kasernen consignirt. Man erfuhr am Tage, daß mehrere Karlisten-Anführer aus den Gefängnissen entwichen seyen. Das Volk murrte laut. Eine Entscheidung des Kriegsgerichts, wodurch die Karlisten zur Deportation auf einige Jahre verurtheilt worden, steigerte die Erbitterung auf's Höchste. Kaum war jenes Urtheil bekannt geworden, so durchzogen bewaffnete Haufen, die ohne Zweifel schon seit einigen Tagen organisirt waren, mit dem Geschrei: „Tod den Karlisten!" die verschiedenen Stadttheile. Diese Haufen bestanden fast nur aus der Mannschaft des 12ten Bataillons der National-Garde, welches bekanntlich am meisten zu der Revolution im August beitrug. Dies geschah um 4 Uhr. Mit einbrechender Nacht wurden die Zusammenrottirungen immer drohender. Der General-Marsch wurde geschlagen, die Truppen versammelten sich in Eile und begaben sich an die Punkte, wo die Versammlungen am zahlreichsten waren. In diesem Augenblick belagerte das Volk die Wohnung des General-Capitains und verlangte mit großem Geschrei, daß sämmtliche Karlistische Gefangene erschossen werden sollten. Der General Alvarez glaubte, die Volksmasse dadurch zu besänftigen, daß er die Exekution auf den folgenden Tag versprach, allein man verlangte mit Ungestüm, die augenblickliche Hinrichtung und da der General dies verweigerte, so ertönte das Geschrei: „Stürmt die Citadelle!" Es wurden Leitern herbeigetragen und in die Gräben gestellt, das äußere Thor wurde ausgehoben und das Volk bemächtigte sich der Citadelle. Aufgeregt durch diesen Triumph stürzten die Sieger nach den Zimmern des Gouverneurs, Pedro de Pastors, der zu gleicher Zeit die Nachricht von seiner Niederlage und von dem Angriff überhaupt erhält, und die Schlüssel zu den Gefängnissen überliefert. Der erste Gefangene, welcher unter den Streichen dieser Rasenden fiel, war O'Donnell. Sein Leichnam wurde von der Mauer hinabgeworfen und die Menge stürzte mit Wuth und Freudengeschrei auf die blutige Trophäe. Es wurde ein Strick an die Füße der Leiche befestigt und nachdem man sie bei dem Scheine von Pechfackeln durch alle Straßen geschleppt und die Rache gesättigt hatte, verbrannten die Kannibalen die verstümmelten Ueberreste an derselben Stelle, wo auch Basta verbrannt worden war. Während dieser abscheulichen Scene wurde in den Gefängnissen ein furchtbares Blutbad angerichtet, indem einige eben so wilde als entschlossene Banditen die wehrlosen Gefangenen erschossen. Das Angstgeschrei der Schlachtopfer und das Geschrei der Mörder mischte sich mit dem Freudengeheul der außerhalb der Citadelle befindlichen Volksmenge, die jeden neuen Schuß mit einem Hurrah begrüßte. Die aufgezogene Zugbrücke wurde niedergelassen und das Volk, welches völlig im Besitz der Citadelle war, setzte das Werk seiner Rache mit Erbitterung fort. Nachdem alle gesunde Gefangene ermordet waren, begab sich das Volk in die Säle, wo die Kranken lagen, die in ihren Betten den Tod empfingen. Die Zahl der Schlachtopfer ist noch nicht bekannt. Das Blutbad hatte um 8 Uhr Abends begonnen und um Mitternacht währte es noch fort. Die National-Garde stand ruhig, mit dem Gewehr im Arm, ohne den geringsten Versuch zur Unterdrückung dieser Voksbewegung zu machen. Die Stadt war die ganze Nacht hindurch erleuchtet. Heute Morgen hat der General Alvarez die auf den öffentlichen Plätzen bivouakirenden Truppen gemustert und der National-Garde seine Zufriedenheit mit ihrem Betragen am gestrigen Tage zu erkennen gegeben, auch fügte er hinzu, daß sie ihn stets an ihrer Spitze sehen würde. Diese Gelassenheit des Generals, der bei der Abwesenheit Mina's die Stelle des Gouverneurs vertritt, das Lob, welches er den Truppen ertheilt, die nichts gethan haben, um die schauderhaften Mordthaten zu verhindern, sind um so auffallender, wenn man bedenkt, daß in dem Augenblick, wo er die Truppen anredet, das Volk die Absicht ausspricht, die Constitution von 1812 zu proklamiren und die Citadelle zu zerstören! Es wäre traurig, wenn man glauben müßte, daß die Behörden dieser Bewegung nicht ganz fremd gewesen seyen. Die Dunkelheit des Abends ist den Mördern selbst nachtheilig gewesen, indem sie einige der Ihrigen erschossen, während sie auf Karlisten zu schießen glaubten. **Fünf Uhr Abends.** Die in den verschiedenen Theilen der Stadt angehefteten Proclamationen, worin die Behörden zur Ordnung ermahnen, haben im Allgemeinen nur geringen Eindruck gemacht, und man spricht in Ausdrücken über dieselben, die für die Regierung nicht sehr günstig lauten. Zahlreiche Detaschements durchziehen mit Trommelschlägern, Musik-Corps und Fahnen die Straßen und tragen im Triumph den Constitutions-Stein herum. **Sechs Uhr Abends.** Der Constitutions-Stein ist mit großer Feierlichkeit, unter dem lautesten Beifallrufen und unter Abfeuern der Gewehre vor dem Palast des General-Capitains aufgestellt worden. **Sieben Uhr Abends.** Endlich setzt sich die Garnison in Bewegung. Die Behörden haben den Befehl gegeben, den Constitutions-Stein hinwegzuschaffen. Man schlägt sich auf dem Platze vor dem Palast. Es ist unmöglich, sich zu nähern. Man hört das Schießen. Die Kavallerie macht Angriffe in den Straßen, die nach dem genannten Platze hinführen, wo die Empörung sich zu konzentriren scheint. Die Bewegung verbreitet sich in andere Stadttheile. National-Gardisten durchziehen die

Stadt nach allen Richtungen mit dem Rufe: „Zu den Waffen! Nach dem Schloßplatze! Die Constitution oder Tod!“ Es herrscht die größte Aufregung in der Stadt.

Großbritannien.

London den 10. Jan. Die Frage über die Municipal-Reform der Hauptstadt London, die bekanntlich in die in der letzten Session angenommene Bill noch nicht mit eingeschlossen war, wird nun auch von vielen Seiten hier sehr lebhaft in Anregung gebracht.

Der bekannte Irländische Radikale, Feargus O'Connor, den die radikale Partei ausgesendet hat, um im ganzen Reiche solche Vereine zu stiften, ist in diesen Tagen zu Manchester angekommen, wo er, auf einem Karren stehend, an eine große Zahl Volks aus den niedrigsten Klassen eine Rede hielt, in welcher er ihr die Nothwendigkeit, einjährige Parlamente zu Stande zu bringen und allen Einwohnern, ohne allen Unterschied, das Wahlrecht zu ertheilen, sehr eindringend vorstellte.

Der Standard meldete, einer der Kabinets-Minister habe an einen Whig geschrieben: „Wenn Sie die gegenwärtige Administration aufrecht erhalten zu sehen wünschen, so werden sie am 4. Februar im Parlamente auf Ihrem Platze seyn, wünschen Sie aber Peel zum Premier-Minister, so können Sie bis zum 5ten warten.“ Die Morning-Chronicle erklärt dies für eine Erdichtung, für Fabrik-Arbeit. Die Tories, sagt sie, hätten sich seit einiger Zeit auf das Erdichten gelegt, sie hätten ein regulaires Corps Lügner in ihrem Dienste, das wahrscheinlich auf Kosten des Karlton-Klubs erhalten würde.

Der Englische Unterthan, ein Malthefer, dessen Mord der von Smyrna gekommene Amerikanische Schiffs-Capitain Harvey in Lissabon verübt haben soll, war dessen Schiffkoch. Es heißt, er habe ihm zuerst den unteren Kinnladen weggeschossen, und ihn dann ohne Nahrung und Hülfe in den Schiffsraum eingesperrt, wo er starb.

Der Globe versichert, daß das Herausgreifen von 10 Chapelgorris, um sie, den andern zum Schrecken, erschießen zu lassen, großen Unwillen gegen den General Espartero unter den fremden Hülfs-Truppen erregt habe.

Nach der nun zu Stande gekommenen Verfassung der Republik Aequator besteht das Gebiet derselben aus den Provinzen Quito, Chimborazo, Imbubura, Guayaquil, Monabi, Cuenca, Loja del Archipielago, und den Galapagos-Inseln.

Belgien.

Brüssel den 11. Jan. Als im Jahr 1830 die Revolution hier ausbrach, konnte man allenthalben in den Zeitungen lesen, daß die Belgier Neigung hätten, sich mit Frankreich zu vereinigen. Zur Zeit der Vermählung König Leopolds mit der Tochter Ludwig Philipps, verkündeten bereits einige Franz. Oppositionsblätter, daß Belgien nunmehr als eine große Präfektur Frankreichs angesehen werden könne. Nun aber geschieht das keineswegs, was man erwartete. Der Krieg gegen die „Franziskaner“ wird ausgedehnter, und die Zeitungen wiederholen häufig und als eine Art von Empfehlung die Worte: „Unser Blatt wird lediglich von Belgiern geschrieben.“ Die Anschließung Belgiens an Deutschlands Zollverein wird von Manchen nur aus Partheihaß gegen Frankreich so dringend empfohlen und sie käme vielleicht auch zu Stande, wenn man die Luxemburger Angelegenheiten ordnen könnte, was aber schwierig seyn möchte. Das neue republikanische oder halbrepublikanische Blatt in Lüttich, betitelt sich l'Espoir. Dasselbe rechnet es sich zum Verdienste an, keine Franzosen unter seinen Redaktoren und Mitarbeitern zu zählen.

Schweiz.

Basel den 9. Januar. Die hiesige Zeitung sagt: „Es thut uns leid, die Nachricht des Schweizer Beobachters von dem faktischen Eintritt einer Nachgiebigkeit und Versöhnlichkeit Frankreichs gegen Basel-Landschaft eben so korrigiren zu müssen, wie jüngst das voreilige Versprechen derselben. Nach sicheren Erkundigungen, die wir an der Französischen Gränze eingezogen haben, besteht die Gränzsperre, welche, dem Schweizer Beobachter zufolge, am 28. Dec. aufgehoben worden seyn sollte, in ihrer ganzen Strenge bis dato fort, und wurden namentlich mehrere Basel-Landschaftliche Angehörige, welche auf die auch von uns gegebene Nachricht des Schweizer Beobachters den Eintritt nach Frankreich versuchten, zurückgewiesen.“

General Rotten (aus dem Wallis) war nach Briefen aus Barcelona vom 24. Dec. zwei Tage vorher auf einem Dampfboote vor jener Stadt angekommen; durfte jedoch diesen Platz, den er 1823 vertheidigte, nicht betreten, indem die Anklage, als hätte er sich an den Opfern der damaligen Belagerung bereichert, eine zu ungünstige Stimmung gegen ihn verursachte. Auf den Rath seiner Freunde, namentlich Mina's, schiffte er sich nach Valenzia ein.

Deutschland.

München den 10. Jan. Durch Ministerial-Reskript vom 9. Nov. 1835 wird auf den Monat Januar d. J. eine Versammlung aller ediktmäßig geprüften und bestätigten Rabbiner und Lehrer, so wie je eines Privat-Abgeordneten aus jeder israelitischen Gemeinde in den Kreis-Hauptstädten angeordnet, um mehrere Fragen zur Erzielung genauer Uebereinstimmung in den Glaubensformeln, im Religions-Unterricht und in der Ordnung der Kultus-Angelegenheiten zu beantworten, auch ihre Ansicht über eine künftig aufzustellende Ober-Kirchen- (Synagogen-) Behörde abzugeben. Die Beschlüsse

sollen als Materialien zu einer später etwa nöthig werdenden General-Versammlung israelitischer Abgeordneten aus allen Kreisen in München dienen, die Versammlung aber nur dann stattfinden, wenn die Israeliten sich zur Bestreitung der Kosten verstehen.

Karlsruhe den 8. Jan. Mit der Ausführung des projektirten Kanals, der den Rhein mit der Donau, von Kehl aus nach Ulm, verbinden soll, scheint es mehr und mehr Ernst werden zu wollen. Der von der betreffenden Unternehmer- und Actien-Gesellschaft zur technischen Hauptleitung des Werks engagirte ausgezeichnete Englische Ingenieur Charles Hamond befindet sich seit einigen Tagen hier.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

New-York den 9. Dec. Am 4. fand hier eine ungemein zahlreich besuchte Versammlung statt, um Maßregeln zur Erwählung des Herrn Webster zum Präsidenten der Vereinigten Staaten zu treffen. Die von dieser Versammlung gefaßten Beschlüsse lauten im Wesentlichen folgendermaßen: „Wir betrachten die Constitution der Vereinigten Staaten als das vollkommenste, jemals von Menschen entworfene Regierungs-System, und eine Verwaltung, die den Buchstaben oder den Geist dieses geheiligten Dokuments zu verletzen beabsichtigt, ist der Unterstützung eines freien und aufgeklärten Volkes unwürdig. Wir können daher die gegenwärtig herrschende Partei nicht unterstützen, weil wir das von ihr befolgte System für verfassungswidrig halten, weil ihre blinde Ergebenheit gegen die Edikte der exekutiven Gewalt die Vernichtung der demokratischen Institutionen bewirkt, weil sie die exekutive Gewalt über die legislativen und richterlichen Zweige der Regierung erheben will und dies zu einer monarchischen Regierung führt und weil sie offen die Lehre bekennt, daß die Aemter des öffentlichen Vertrauens als „die Beute des Sieges" betrachtet und benutzt werden müßten. Nach den Worten unserer Brüder in Vermont, „„daß jeder Versuch eines Präsidenten, auf irgend eine Weise auf die Wahl seines Nachfolgers einzuwirken, als ein Mißbrauch seines persönlichen und amtlichen Einflusses und als ein gefährlicher Eingriff in die Freiheit und Reinheit der Wahlen zu betrachten sey,"" beschließen wir ferner, daß die Bezeichnung des Herrn Martin van Buren zum Nachfolger des Präsidenten, wie sie ganz offen durch den jetzigen Inhaber des Präsidenten-Stuhls stattgehabt, ein solcher Eingriff ist, wodurch ein Wahl-Amt in ein erbliches Amt verwandelt wird. Der Kandidat zur Präsidenten-Würde der Vereinigten Staaten muß ein Mann seyn, dessen Verdienste um sein Vaterland anerkannt und unbestreitbar sind, dessen Ansichten über die wichtigsten öffentlichen Fragen die Nation kennt, dessen Name die Unterstützung und Erhaltung der Constitution verbürgt und dessen früheres Leben endlich eine Garantie dafür bietet, daß, nach seiner Erwählung, die Ehre und das Interesse seines Vaterlandes der Hauptzweck seiner Verwaltung seyn werden. Wir lassen den Verdiensten der Herren William Harrison und Hugh White, die als Kandidaten zur Präsidenten-Würde aufgetreten sind, vollkommene Gerechtigkeit widerfahren, aber wir fühlen die Ueberzeugung, daß wir mit dem Namen Daniel Webster unseren Mitbürgern einen Mann vorführen, dem an Charakter und Talent, an Ergebenheit gegen die Verfassung und die Gesetze und an Geschicklichkeit, sie zu vertheidigen, kein Anderer gleichkommt. Wir empfehlen daher dem Volke der Vereinigten Staaten, Daniel Webster, den Sohn eines Soldaten der Revolution, den Zögling der Schulen Neu-Englands, den eigenen Gründer seines Ruhms und seines Glücks, der als Bürger, als Redner, als Staatsmann und als Patriot im ganzen Lande bekannt und geachtet ist, und wir fordern sie auf, alle ihre Anstrengungen dahin zu vereinigen, daß das höchste Amt, welches die Constitution verleihen kann, ihrem geschicktesten Vertheidiger übertragen werde."

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 11. Jan. Auf der hiesigen Friedrich-Wilhelms-Universität befanden sich in dem Semester von Ostern bis Michaelis 1835 1651 Studirende; davon sind 386 abgegangen und dagegen für das Semester von Michaelis 1835 bis Ostern 1836 hinzugetreten 508, so daß die Gesammtzahl der gegenwärtig immatrikulirten Studirenden 1773 beträgt. Hiervon zählt die theologische Fakultät 507 (worunter 129 Ausländer), die juristische Fakultät 559 (141 Ausländer), die medizinische Fakultät 366 (139 Ausländer) und die philosophische Fakultät 341 (109 Ausländer). Außer diesen immatrikulirten Studirenden besuchen die Universität noch als zum Hören der Vorlesungen berechtigt: 469 Personen, so daß im Ganzen 2242 an den Vorlesungen Theil nehmen. Die Zahl der Lehrer, sowohl an ordentlichen und außerordentlichen Professoren, als an Privat-Docenten, beträgt in der theologischen Fakultät 15, in der juristischen 12, in der medizinischen 41 und in der philosophischen 77; in Summa also 145, wozu noch 7 Sprach- und Exerzitien-Meister kommen.

Die Revue des deux mondes sagt, der Arzt vom Fürsten Talleyrand behaupte, er leide an einer Krankheit des Herzens. Dies halte man aber in Paris, Seitens des Fürsten, für eine Anmaßung. Uebrigens habe sich letzterer — durch den Tod seiner Gattin — sehr soulagirt befunden! Diese hat vor dem Erzbischof von Paris bei offenen Thüren bereuen müssen, einen Priester geheirathet zu haben.

Folgende von Europas Häuptern zählen über 60 Jahre: Der König von Sachsen 80; der König von Schweden 71; der Pabst 70; der König von England 70; der König von Dänemark 67; der König von Preußen 65; der König der Niederlande 63, und der König der Franzosen 62 Jahre.

Ein lediger Herr aus dem Adel= oder höhern Bürgerstande, der ein bedeutendes Vermögen gebrauchen kann, erhält dasselbe gratis durch Hrn. Wiegeng in Berlin (Holzgarten=Straße Nro. 2.), wenn er sich die kleine Zugabe einer wissenschaftlichen Frau von einigen dreißig Jahren, die das isolirte Leben nicht vertragen kann, gefallen lassen will.

Die Selbstmorde häufen sich in Baiern immer mehr. Vor Kurzem ereignete sich in der Gegend des Ammersees ein Selbstmord, der schwerlich häufig vorkommen dürfte. Eine Bauersfrau, die schon längere Zeit an Schwermuth litt und den eigenen Wahn hegte, der Geist ihrer verstorbenen Mutter könne nicht zur Ruhe eingehen, wenn sie sich nicht selbst gleichsam als Opfer verbrenne, kroch in einen Backofen und starb eines qualvollen Feuertodes.

Erlangen den 31. Decbr. Wir theilen eine, so weit als möglich gründliche und vollständige Nachricht von der gräulichen Mordgeschichte, die am Weihnachtsabende vorgefallen ist, mit. Der Thäter, der alsbald in die Frohnfeste abgeführt wurde, heißt Wörlein, ist Arbeiter in der v. Löwenig'schen Tabacksfabrik und Vater von 3 Kindern, von denen das älteste, ein Knabe von 12½ Jahren, das ermordete ist. Die Mutter ist etwas über ein Jahr verstorben. Schon einige Tage vorher hatten seine Nebenarbeiter bemerkt, daß es nicht richtig mit ihm stehe, und am Abend vor der That wollte ihm der Werkmeister einen Wächter und einen Schubkarren mit Holz mitgeben, was er ablehnte. Am andern Morgen schnitt er Strohsäcke zusammen, hieb einen alten Tisch in Stücken und warf sie zum Fenster hinaus ꝛc. Darauf schickte er das jüngste Kind auf den Weihnachtsmarkt, einen Reiter zu kaufen. Als dasselbe nach Hause kam, verriegelte er die Thüre, das zweite Kind mußte die Bibel nehmen und lesen, der älteste Knabe stand unten am Bette und machte Nüsse für den Weihnachtsbaum zurecht, — da fällt das Ungeheuer über denselben her, sticht nach ihm mit dem Messer, — das lesende Mädchen will entfliehen, er aber droht, es auch umzubringen, wenn es nicht fortlese, — unterdessen bekommt er den Knaben zwischen die Beine, kniet auf ihn, und — schneidet ihm den Hals bis auf den hintersten Theil ganz durch — da entwischt erst das Mädchen mit dem kleinen Knaben durch die Küche; — er aber, in einer Hand die Bibel, in der andern das blutige Messer haltend, ruft zum Fenster herab: „Jetzt habe ich meinen Engel geopfert, jetzt ist alles gut!" — Von der auf das Geschrei herbeigeeilten Menge hatte sich Niemand hinauf getraut, bis die Polizei kam, der er sogleich öffnete, sagend: „Ich hab's gethan, Christus hat mir's befohlen, daß ist Abraham's Opfer!" — Im Verhör bestätigte er, er wisse, was er gethan habe, und, als ihm das Protokoll vorgelesen und er nochmals befragt wurde, sagte er: „So gewiß ich mit dieser blutigen Hand die That vollbracht habe, so gewiß unterzeichne ich im Namen Gottes ꝛc." In einem lichten Augenblick soll er bekannt haben, daß er in der Gewalt des Teufels sey. — Wie der Mann zu diesem Wahnsinn gekommen, davon ist das Wahrscheinlichste Folgendes: Er hatte seine Frau gegen den Willen ihrer Pflegemutter geheirathet, und diese hatte auf die Heirath einen Fluch gelegt, der ihn, besonders nach dem Tode seiner Frau, quälte, und dem er es zuschrieb, daß eine beabsichtigte Wiederverheirathung nicht gelingen wollte. Die Symptome eines zerrütteten Gemüthes und Geistes zeigten sich zu deutlich; so glaubte er, der Geist der Schwiegermutter ließe ihm keine Ruhe, klopfe im Tische, der ihr zugehörte und noch mehr. Durch abergläubische Mittel, Besprechungen sollte der Fluch abgewendet werden; der Aberglaube hatte ihn in Armuth und Noth gebracht. (Würzb. Ztg.)

Am 3. Jan. Mittags herrschte in Petersburg eine Kälte von 20 Grad Réaumur.

Stadt=Theater.

Freitag den 22. Januar: Der böse Geist Lumpacivagabundus, oder: Das lüderliche Kleeblatt; große Zauberposse mit Gesang und Tanz in 3 Abtheilungen von Nestroy, Musik von Wenzel Müller.

Bekanntmachung.

Um Contraventionen zu vermeiden und das Gesinde=miethende Publikum in Beziehung auf die Auswahl der zu miethenden Dienstboten sicher zu stellen, wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß nur nachstehend bezeichnete Personen, und zwar:

1) der Commissionair Zimmermann, wohnhaft Markt No. 54.,
2) Susanna Dorothea Schröck, wohnhaft Thor-Straße No. 24.,
3) die Franciska Klepacka, verwittw. Szafranska, wohnhaft Waisenstr. No. 278.,
4) die Dorothea Binder, wohnhaft Thorstraße No. 24.,
5) die verehelichte Taube Latz, wohnhaft Waisenstr. No. 279.,
6) die Victorie Glowacka, wohnhaft Wallischei No. 93.,
7) die Wittwe Jettkand, geborne Winkelmann, wohnh. Breslauerstr. No. 257.,

8) die verehelichte Michaline Richter, wohnh. Ostrowek No. 19/20.,
9) die Wittwe Wierzbicka geb. Roszkiewicz, wohnhaft Neumarkt No. 206.,
10) der Christian Wirsing, wohnhaft Büttelstr. No. 157.,
11) der Meyer Katz, wohnhaft Breslauerstr., allein die polizeiliche Erlaubniß erhielten, das Gewerbe als Gesinde-Vermiether zu betreiben, ordnungsmäßige Bücher zu führen, und dem Gesinde eine Bescheinigung, daß dasselbe von ihnen vermiethet wurde, zu geben verpflichtet sind.

Posen den 9. December 1835.

Königliches Kreis- und Stadt-Polizei-Direktorium.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des, am 16. März 1825 zu Kijewo verstorbenen Gutsbesitzers Joseph v. Kozlowski wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137. und folgenden Theil I. Titel 17. Allgem. Landrechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Bromberg den 25. August 1835.

Königl. Preuß. Ober-Landesgericht.

Edictal-Citation.

In dem Hypotheken-Buche der im Schubiner Kreise belegenen Rittergüter Sadlagosz No. 241. und Zalesie No. 325., sind Rubr. III. Nro. 1. 200 Rthlr. Courant, oder 1200 Floren polnisch, an Kapital, und eben so viel an versessenen Zinsen für das Hospital zu Barcin per Decretum vom 29sten September 1785 eingetragen. Das über diese Post ausgefertigte Hypotheken-Dokument, gebildet durch die von dem Laurentius von Dzialynski über die erwähnte Summe dem Hospital zu Barcin ausgestellte Notariats-Obligation vom 4ten Jan. 1785, die gerichtliche Verhandlung vom 21sten Mai 1785, und den von dem ehemaligen hiesigen Hofgericht über die Eintragung ertheilten Hypotheken-Recognitions-Schein vom 29sten September 1785, ist verloren gegangen.

Auf den Antrag des Hospitals zu Barcin werden alle diejenigen, welche an die vorgedachte Post und das darüber ausgefertigte Dokument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu machen haben, hierdurch öffentlich vorgeladen, in dem an hiesiger Gerichtsstelle

auf den 14ten Mai 1836 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Referendarius Hoffmann anstehenden Termine entweder persönlich, oder durch gesetzlich zulässige legitimirte Bevollmächtigte — wozu ihnen die hiesigen Justiz-Commissarien Brix und Schultz II. in Vorschlag gebracht werden — zu erscheinen, und ihre Ansprüche anzumelden und gehörig zu bescheinigen.

Die Ausbleibenden haben zu gewärtigen, daß sie mit ihren etwanigen Ansprüchen präkludirt werden, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Bromberg den 29. December 1835.

Königliches Ober-Landesgericht.

Bekanntmachung.

In dem Depositorio des unterzeichneten Gerichts befinden sich folgende Massen, deren Eigenthümer unbekannt sind, als:

1) für den Baron Johann v. Goldenhoff, oder dessen Cessionar Jakob Moses Gumbinner, die Civil-Masse von Unruh wider von Goldenhoff . . 96 Rthlr. 5 sgr. 10 pf.,

2) für den Kaufmann Schmidt, der zuletzt zu Schloppe wohnte, aus der Kaufmann Beyerschen Konkurs-Masse 6 Rthlr. 26 sgr. 4 pf.,
3) für den Pächter Rakowski, zuletzt zu Debno, aus der Boguslaus von Unruhschen Masse . . . 175 Rthlr. 13 sgr. 6 pf.,
4) für den Ackerbürger Matheus Dąbrowski, zuletzt zu Tirschtiegel, aus der Melchior Kosickischen Konkurs-Masse 14 Rthlr. 9 sgr. 7 pf.,
5) für den Johann Lepory, welcher im Jahre 1805 oder 1806 nach Ungarn gegangen ist, aus der Wolniewiczschen Liquidations-Masse . . . 20 Rthlr. 2 sgr. 2 pf.,
6) a. für den Joh. Jäckel 7 Rtlr. — sgr. 4 pf.,
b. = = Michael Jäckel 7 = — = 4 =
c) = = Christoph Jäckel 7 = — = 4 =

überhaupt . . 21 Rthlr. 1 sgr., aus der Christoph Jäckelschen Masse die Legate, die in dem Mathias Schmidtschen Testament ihnen verschrieben sind,
7) für die Peter von Zakrzewskischen Erben aus der Boguslaus von Unruhschen Konkurs-Masse . . 91 Rtlr. 20 sgr. 10 pf.,
8) a. für den Oekonomen Nepomucen Ulkowski, ehemals in Szelinko und später in Micharzewko bei Grätz wohnhaft 264 Rtlr. 6 sgr. 2 pf.,
b. für die Post-Direktor Kaiserschen Erben, ehemals zu Posen 13 Rthlr. 7 sgr. 3 pf.,
c. für den Samson Wolff Caro, ehemals in Lissa . . . 28 Rthlr. 10 sgr.,
d. für den Schlosser Franz Malinowski, ehemals zu Zirke 1 Rtlr. 29 sgr. 8 pf.,
e) für die Wittwe Rosine Eschert geb. Günther, ehemals zu Zirke 4 Rthlr. 18 sgr. 1 pf.,
f) für den Schuhmacher Andreas Hübscher, ehemals zu Zirke . . . 25 sgr. 11 pf.,
g) für den Ignatz Ulatowski, ehemals zu Lesniewo bei Posen 215 Rthlr. 6 sgr. 5 pf.,
h) für den Valentin Leszczynski, ehemals zu Tomice, Koniner Kreises 279 Rthlr. 9 pf.,
i) für den Ignatz Rosnowski, ehemals in Sieolimowo bei Strzelno 263 Rtlr. 6 sgr. 7 pf., aus der Nepomucen von Kowalskischen erbschaftlichen Liquidations-Masse,
9) für den Rektor Jaszwikowski, ehemals zu Reisen, aus der Wolniewiczschen Liquidations-Masse . . . 156 Rthlr. 9 pf.,
10) für die Frau v. Hann, oder Hahn, die zuletzt in Breslau gewohnt hat, aus der v. Mielęckischen Liquidations-Masse 318 Rtlr. 17 sgr. 6 pf.,

Es werden daher alle Diejenigen, welche an diese Massen Eigenthums-Ansprüche zu haben vermeinen, oder deren Erben, hiermit nach Vorschrift §. 391. des Anhanges zur Allgemeinen Gerichts-Ordnung benachrichtigt, daß die gedachten Massen bei ferner unterbleibender Abforderung, aus dem Depositorio zur Allgemeinen Justiz-Offizianten-Wittwen-Kasse, vier Wochen nach dieser Bekanntmachung, abgeliefert werden sollen.

Meseritz den 15. December 1835.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Schaafvieh-Verkauf. Das Dominium Schwentnig, Nimptscher Kreises, hat 250 Stück Mutterschaafe zu verkaufen, worunter 100 Zutreter, welche zu jeder Zeit verkäuflich sind.

Meinen auf Kuhndorf (jetzt Königs-Straße) gelegenen Garten bin ich willens, von Ostern auf ein Jahr zu verpachten.

D. G. Baarth.

Börse von Berlin.

Den 19. Januar 1836.	Zins-Fuſs.	Preuſs. Cour. Briefe	Preuſs. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	4	102	101½
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . . .	4	100¼	100¾
Präm. Scheine d. Seehandlung . .	—	61¼	60¾
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . .	4	101⅞	101⅜
Neum. Inter. Scheine dto. . .	4	—	101
Berliner Stadt-Obligationen . . .	4	102½	102
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	4½	—	—
Danz. dito v. in T.	—	44	43¼
Westpreussische Pfandbriefe . .	4	102⅓	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe .	4	—	103¾
Ostpreussische dito . .	4	102⅝	—
Pommersche dito . .	4	105¼	104¾
Kur- und Neumärkische dito . .	4	101⅜	—
Schlesische dito . .	4	107½	—
Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur.- u. Neu.	—	—	89
Gold al marco	—	216½	215½
Neue Ducaten	—	18¾	—
Friedrichsd'or	—	13⅝	13⅛
Disconto	—	3	4

Getreide-Marktpreise von Posen, den 20. Januar 1836.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rthl.	Preis von Sgr.	Preis von Pf.	Preis bis Rthl.	Preis bis Sgr.	Preis bis Pf.
Weizen	1	7	—	1	8	—
Roggen	—	25	—	—	26	6
Gerste	—	22	—	—	23	—
Hafer	—	15	6	—	16	6
Buchweizen . . .	—	27	6	1	—	—
Erbsen	1	4	—	1	5	—
Kartoffeln	—	12	—	—	13	—
Heu 1 Ctr. 110 Pfd. Prß.	—	24	—	—	25	—
Stroh 1 Schock, à 1200 Pfd. Preuß. .	4	—	—	4	5	—
Butter 1 Faß oder 8 Pfd. Preuß. . .	1	20	—	1	22	6